

RuhrNachrichten, 19.08.2008 Witten

- Blickpunkt Chanson-Abend -

Hommage an den Pott

Außergewöhnlicher Chanson-Abend in der WerkStadt überzeugt auf ganzer Linie

Von Dietmar Bock

INNENSTADT – „Mensch, Ruhrpott!“, mit diesem Programm-Aufschrei sorgten Chansonnette Maegie Koreen und ihre sechs jungen Mitstreiter/innen zu den Pianoklängen von Niclas Floer am Samstagabend für Aufsehen.

„Mensch, kann man denn über zwei Stunden lang über den Ruhrpott singen?“, fragten sich die Zuhörer in der WerkStadt vor dem Event. Die Antwort: Ja, man kann – und wie! Im Rahmen der Reihe „Ruhr-Chansonnale“, die von der Gelsenkirchenerin Koreen initiiert wurde, widmete sich die Künstlerin mit ihren Schüler/innen diesmal dem Thema Ruhrgebiet. Und das auf allerhöchstem Niveau – künstlerisch wie inhaltlich.

Besondere Lieder

Dass an der Ruhr besondere Menschen leben, ist bekannt. Doch dass für sie auch besondere Chansons und andere Lieder geschrieben worden sind, weniger.

Jennifer Labath und Pascal Vallée, die Ende September und Oktober (jeweils am letzten Samstag des Monats) solo in der WerkStadt auftreten werden, sowie die erstmals vor Publikum auf der Bühne stehenden Emine Cambel, Teresa Krick, Benedikt Bauer und Chris Pudzi gewährten einen ebenso realistischen wie ungewöhnlichen Einblick in diese einmalige Region. Ob lyrisch mit dem „Bergmannslied“ von Kurt Tucholsky, mit Herbert Grönemeyers „Currywurst“ ...

Heimatliche Gefühle gab's reichlich und sie wurden auf immer neue Art dargeboten. Die Lieder über Menschen, Kohle, Bergbau, Stahl, Dreck, Tauben, Laubenkolonien, Träume und die Schönheit des Ruhrgebiets verzauberten und amüsierten die Zuhörer nicht nur, sondern machten sie auch nachdenklich. Abgerundet wurde die exzellente Hommage an den „Pott“ durch Textbeiträge, die das Leben der einfachen Menschen hier im Revier widerspiegelten.

Nicht jedem ist heute noch bekannt, dass die Taube „das Rennpferd“ des kleinen Mannes, eine Ziege „die Bergmannskuh“ und in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln auf Brot die „Salami des Bergmannes“ waren. Und da es viel um Heimtag ging und der Ruhrpott vielen Migranten ein neues Zuhause gegeben hat, sang die Türkin Emine Cambel in ihrer Muttersprache den in ihrem Geburtsland bekannten Hit „Memleketin“ (Heimat). Dabei überzeugte die 18-Jährige mit ihrer gewaltigen Stimme, mit der sie sich von ihren gesanglich insgesamt starken Premierer-Mitstreitern sogar noch etwas abhob.

„Mensch, Ruhrpott“, mag man angesichts dieser Klasse-Vorstellung ausrufen „Is dat hier schön!“

(Bildunterschrift)

Sie verzauberten das Publikum mit ihren gewaltigen Stimmen. (v.l.) Pascal Vallée, Jennifer Labath, Teresa Krick, Emine Cambel, Benedikt Bauer und die Initiatorin der „Ruhr-Chansonnale“ Maegie Koreen.

Neuenkirchener Anzeiger, 25.08.2008

Perfekte Balance zwischen Kunst und Currywurst

Ruhrgebiets-Revue: Unvergesslicher Sommerabend nicht draußen im Park sondern unterm Dach der Villa Hecking

Von Monika Koch

Neuenkirchen. Es sollte ein unvergesslicher, fröhlicher Sommerabend mit einem leichten Weißwein und einem kühlen Bierchen im Park der Villa Hecking werden, doch es wurde ein wunderschöner, stimmungsvoller, warmherziger, amüsanter und stinkgemütlicher Abend unter dem Dach der Villa, weil es draußen in Strömen goss und schon gar nicht lau war. Aber die Atmosphäre hätte mit dem fünfköpfigen Ensemble aus dem Ruhrgebiet unter der Regie von Maegie Koreen im Park nicht schöner sein können...

Die Musikerin Jessica Burri empfing zu Beginn knapp 40 Gäste im Foyer der Villa und führte sie mit einer spannenden Ruhrgebietssage über die Emscher Wildpferde und den dazu passenden Klängen auf einem Dulcimer (engl. Saiteninstrument) stilvoll in den Themenabend ein: Der sehnlichste Wunsch des Emscher

Mannes, ein Wildpferd zu besitzen, wird ihm von Sturmgott erfüllt. Er bekommt das erste Pferd der berühmten Emscher Wildpferde. Später werden sie gefangen, verkauft und im Bergbau eingesetzt.

Derweil geht die Erzählerin mit den Gästen unters Dach, wo Maegie Koreen mit volltönender Stimme das Bergmannslied von Kurt Tucholsky anstimmt: „Wir klopfen in der Erde, wozu, warum, damit die Kohle werde, wozu, warum ...“ Eine perfekte Überleitung zum „Ruhrpott“ der letzten fünfzig Jahre.

Koreen ist eine starke Persönlichkeit, warmherzig, professionell, anspruchsvoll, die sich mit Leichtigkeit auf die Stufe der „Malocher“ stellt und für Verständnis wirbt, wenn sie einmal ausrasten: „Wenn einer in allzu kurzer Zeit alles verliert, kann es schon mal sein, dass er die Nerven verliert und geht zu weit,“ besingt sie mitfühlend und melancholisch die Zeit der Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet, als der Kohleabbau reduziert wurde und das Wort „Arbeitslosigkeit“ die „Maloche“ ersetzte. Aber, resümierte die Sängerin, der Ruhrpott zieht sich an den eigenen Haaren aus dem Schlamassel mit Fußball auf Schalke, der Laubenkolonie, den Rohstoffen und seinem Broadway: Der B 1.

Ihr Stimmrepertoire bewegt sich zwischen Zarah Leander und Joy Fleming und hat doch seine ganz eigene Note, die den Zuhörer magisch anzieht. Selten gelingt einer Kabarettistin und Chansonsängerin die Balance zwischen Kunst und Currywurst mit einer solchen Leichtigkeit. Angesprochen fühlt sich von ihr jeder, und sie meint jeden. Immer auf der Suche nach neuen Impulsen gibt sie ihr Wissen um gute Chansons in Workshops weiter und trifft auf junge, unfertige Talente. Ihre Zöglinge aus dem Leibnitz-Gymnasium präsentieren nach ihrer Anleitung inzwischen eigene Chansons und waren am Freitag in ihrem Ausdruck die vollendete Ergänzung zu der Kodderschmauze Maegie. Jennifer Labath berührte mit reiner Stimme und poetischen Liedern die Herzen des Publikums, während Pascal Vallée leicht anzüglich mit dem spitzbübischen Augenzwinkern eines Schwerenöters seine Lieder interpretierte. Ein genussvoller, abwechslungsreicher Chansonabend, den Niclas Floer am Piano sanft akzentuiert untermalte. Der nächste Urlaub der Zuhörer findet im Ruhrpott statt, davon war nicht nur Veranstalterin Anne Reinke am Ende restlos überzeugt. Noch in diesem Jahr wird Maegie Koreen eine Ausstellung in der Villa Hecking eröffnen.

WAZ Kreis Recklinghausen, 26.08.2008

Vom Warten beim Arbeitsamt

Künstler-Trio inszeniert eine Revue des Ruhrgebiets. Authentische Atmosphäre

BJ

Waltrop. Es ist eine Hommage an die Industrieregion an Rhein und Ruhr, was die Künstler um die Chansonsängerin Maegie Koreen und ihre Künstlerkollegen am Samstagabend im Alten Schiffshebewerk zum Besten gegeben haben.

Die Idee, eine Revue des Ruhrgebiets auf der Bühne zu inszenieren, ist den Entertainern gelungen. Nicht nur die beeindruckende Stimme der Maegie Koreen, sondern gerade auch die Texte wie „Die Bergmannskuh“, ein Stück über das Leben mit Ziegen aus den Augen von Pott-Kindern, oder das Lied über die Taubenkasper „Oh, du schöner blauer Vogel“ haben viele der Zuschauer träumerisch in die Zeit von rauchenden Schloten und harter Arbeit zurückversetzt.

Neben dem Gesang konnten die rund 100 Besucher in der historischen Maschinenhalle des Industriemuseums auch Gedichten aus dem Revier lauschen.

Zwei literarische Stücke des Ruhr-Mundart-Dichters Wolfgang Sternkopf erzählen Geschichten aus dem Leben, vom Warten auf besseren Zeiten oder dem Warten beim Arbeitsamt.

Mit weiteren Chansons, Gedichten und Geschichten, vorgetragen von Pascal Vallée, Teresa Krick und Rolf Gildenast wurde das Ganze zu einem runden Ruhrgebiets-Abend in authentischer Atmosphäre.